

Evangelische Kirchengemeinde Allmersbach im Tal
Gottesdienst am 22.01.12 – 3. Sonntag nach Epiphania
2. Könige 5,1-19 (Pfarrer Häcker)

Wochenspruch: Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. Lk 13,29

I	302,1-3+8	Du meine Seele, singe
Psalm 96 / Nr. 738		
Schriftlesung:		2. Könige 5,1-8 (Dieter Handel; erster Teil des sehr langen Predigttextes)
II	293,1+2	Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all
III	611,1-3	Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
IV	657,1-6	Damit aus Fremden Freunde werden
Segensvers 447,7		Gib, dass wir heute

Eingangsgebet

Vor dir, guter Gott, haben wir uns an diesem Sonntagmorgen versammelt. Vieles bringen wir mit. Vor allem uns selbst und das, was uns freut oder umtreibt, unsere Hoffnungen und Ängste, unsere Erfolge und Sehnsüchte. Auch unsere Dankbarkeit tragen wir in uns, wie unsere Wünsche. Mit allem, was uns bewegt, wollen wir uns nun dir öffnen.

Sag uns, guter Gott, in den Worten, die zu hören sind, *das Wort*, das wir brauchen für unseren Weg. Gib uns Orientierung und Wegweisung. Schenke Heilung und Heil, wo etwas in uns zerbrochen ist oder krank.

Du willst, guter Gott, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis deiner Wahrheit, deiner Liebe und deiner Gerechtigkeit kommen. Heile uns, Herr, so werden wir heil. Hilf uns, dann ist uns geholfen.

Das bitten wir im Namen Jesu, der unser Bruder geworden ist.
Amen.

Schriftlesung / Erster Teil des Predigttextes (2. Kö 5,1-8)

Naëman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig. Aber die Kriegersleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naëmans. Die sprach zu ihrer Herrin: Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien. Da ging Naëman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naëman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist. Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht! Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er inne werde, dass ein Prophet in Israel ist.

Predigt

Textlesung:

So kam Naëman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. Da wurde Naëman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er

selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand hin zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien. Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar besser als alle Wasser in Israel, so dass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.

Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, hättest du es nicht getan? Wieviel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein.

Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes mit allen seinen Leuten. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: Ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht. Da sprach Naëman: Wenn nicht, so könnte doch deinem Knecht gegeben werden von dieser Erde eine Last, soviel zwei Maultiere tragen! Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer darbringen, sondern allein dem HERRN. Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: wenn mein König in den Tempel Rimmons geht, um dort anzubeten, und er sich auf meinen Arm lehnt und ich auch anbete im Tempel Rimmons, dann möge der HERR deinem Knecht vergeben. Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

Liebe Gemeinde!

Es ist zum Aus-der-Haut-fahren: Da hat mans geschafft, ist General des syrischen Heeres, hat sich als Führungskraft ersten Ranges bewährt und kann unzählige Erfolge vorweisen. Alles in allem also der Sechser im Lotto – wäre da nicht dieser eine dunkle Fleck, oder besser gesagt, wären da nicht die vielen kleinen Flecken auf der Haut: *Er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig.* Das ist mehr als nur *dumm gelaufen*, das ist lebensbedrohlich. Ein großes „Aber“ schwebt drohend über dem Leben, das so glänzend wirkt und erfolgreich, in dem alles so glatt läuft – oder zumindest lief, bisher.

Dieses *Aber* passt überhaupt nicht ins Bild, gefährdet den ganzen schönen Schein, lässt sich bloß mühsam verbergen – nur: wie lange noch? Spätestens wenn sich die Flecken im Gesicht festsetzen, lassen sie sich nicht mehr unterm weißen Hemd verstecken. Alles wäre so super, wäre da bloß nicht diese blöde Sache!

Ich hab mich wiederentdeckt, liebe Gemeinde, wenns auch – im Vergleich zum Syrer Naeman – nur bei harmlosen Sachen war oder ist. Immer wieder passieren mir Dinge, die ich am liebsten rückgängig machen würde, oder ich bleib an einem Charakterzug hängen, der mir zu schaffen macht. Manche Beziehung fällt mir schwer, nicht jeder Mensch liegt mir gleich gut. Dabei sollte ich doch – als Pfarrer vielleicht besonders – mit allen Leuten können!

Aber auch sonst scheint es mir, als könnte Naeman heute leben, bekannt durch die Medien, gefeiert als Star – und ständig vom Absturz bedroht. Denn die, die dich groß machen, können dich genauso schnell stürzen. Heute hui, morgen pfui – die Gesetze unserer neuzeitlichen Gesellschaft scheinen gar nicht so neu zu sein, zumindest Naeman kann sein ganz eigenes Lied darauf singen. Auch er stößt mit seinen Lebensplänen an Grenzen. Er muss schmerzhaft erleben: Je höher du steigst, desto tiefer kannst du fallen. Vielleicht wünschte er sich manchmal, nicht ganz so bekannt zu sein, dann würden nicht so viele Finger auf ihn zeigen

...

Doch er steht nun einmal ganz oben. Um den Absturz zu vermeiden, unternimmt er, was in seinen Kräften steht. Und die sind nicht gerade klein. Er hat genügend Geld, dazu steht ihm ein großer Apparat zur Verfügung. So stelle ich mir vor, dass er jede nur mögliche ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt, eine Kur nach der anderen genießt – ja, er ist wohl mit allen Wassern gewaschen, zumindest mit den Wassern seines Heimatlandes. Fachärzte und Quacksalber, dubiose wie glaubwürdige Heiler, da ist nichts, was er nicht ausprobiert hätte. Aber Gott sei's geklagt: Nicht eine einzige Therapie, keine noch so moderne Methode oder wissenschaftliche Erkenntnis konnte ihm bisher helfen. Er ist buchstäblich am Ende seines Lateins, am Ende seiner Kräfte, am Ende auch seines Lebenssinns angelangt.

Doch zum Glück – oder besser gesagt: Gott sei Dank – ist die Hilfe nicht fern. Ja sie ist näher, als er jemals gedacht hätte, sie steckt

mitten in seinem Haus. Allerdings hat Naeman die unscheinbare, fremdländische Haussklavin, die er einmal nach einem erfolgreichen Feldzug seiner Frau mitgebracht hat, wohl nicht wahrgenommen. Auch jetzt begegnen sich die beiden nicht, der große General und die kleine jüdische Sklavin. Denn *die sprach zu ihrer Herrin: Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.* Zum Glück funktioniert – trotz seiner Hauterkrankung – die Beziehung zwischen Naeman und seine Frau noch, und so erfährt er von diesem Tipp. Offenbar ist der Leidensdruck inzwischen so hoch, dass er sich darauf einlässt. Er ist bereit, irgendeinen Wunderheiler in den Bergen eines unterworfenen Landes aufzusuchen. Letzter Strohalm, verlieren kann er eh nichts mehr. Der zarte Beginn seines Glaubens?

Wir kennen den Namen jenes jüdischen Sklaven-Mädchens nicht, liebe Gemeinde. Doch scheint mir dies typisch zu sein, typisch für Gott: Manchmal schickt er seine Hilfe auf so unerwarteten, sonderbaren Wegen, dass wir im Nachhinein nicht einmal mehr genau wissen, wo seine Hilfe begonnen hat. Manchmal genügt in einem unscheinbaren Alltagsgespräch ein einziges Wort, um uns auf eine Spur zu bringen, von der wir überhaupt nicht ahnten, dass es sie gibt. Manchmal können wir uns vielleicht nichtmal mehr dort bedanken, wo das Heil seinen Lauf genommen hat. Doch lässt Gott sich dadurch nicht aufhalten, bietet trotzdem seine Hilfe an.

Naeman klammert sich an den Strohalm und handelt, wie er es gewohnt ist: Er lässt seine diplomatischen Muskeln spielen. Das allerdings wäre fast schief gegangen, hätte nicht Elisa selbst, jener Gottesmann in den Bergen Judas, irgendwie Wind davon bekommen (wieder so ein verborgener Schachzug Gottes). So kommt Naeman dann doch an das Ziel, das er ansteuert: vor das Haus Elisas. Mit allem Pomp und Staatsgehabe, mit Pauken und Trompeten. Was erwartet er wohl? Einen buckelnden, unterwürfigen Dienstleister, der sich noch glücklich schätzt, dass er ihn behandeln darf? Oder einen Wundermann, dessen Anblick schon alle Grenzen sprengt?

Egal, was Naeman erwartet – das, was geschieht, hat er sich ganz bestimmt *nicht* vorgestellt: *Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.*

Welch eine Zumutung, und das gleich doppelt! Welche Frechheit, dass dieser Elisa nichtmal selbst vor die Türe kommt, um ihm aufzuwarten – nein, ein billiger Diener ist es, der ihm ausrichtet, was er tun soll. Das wäre ja grad so, als ginge ich zu einem neuen Arzt, schilderte der Dame am Empfang meine Schmerzen, sie ginge ins Behandlungszimmer und käme dann mit dem Rezept zurück. Wäre ich da nicht zu Recht erzürnt? Wäre das nicht eine Unverschämtheit des Arztes, mich nicht mal selbst anzusehen, zumal er mich bisher gar nicht kannte? Also ich kann den Naeman verstehen in seinem Zorn. Dafür hat er nicht den weiten Weg auf sich genommen, um sich auf den Arm nehmen zu lassen! Das wird noch Folgen haben, und zwar auf höchster Ebene!

Manchmal, liebe Gemeinde, mutet Gott uns tatsächlich etwas zu, das wir fast nicht ertragen können. Manchmal laufen Dinge vollkommen anders, als wir sie geplant haben. Dann können wir buchstäblich aus der Haut fahren, können uns über Gott und vielleicht auch sein kirchliches Bodenpersonal grün und blau ärgern. Nicht wenige Menschen wenden sich dann ab und kehren Gott und dem Glauben den Rücken zu. Dafür heißt es bei allem, was schief geht: Weshalb lässt Gott dies und das zu?

Ich habe mich gefragt, was der Elisa eigentlich dem Naeman zumutet. Meine Antwort ist: Er mutet dem kranken Mann, vollkommen unabhängig von dessen Stand und Würde, nur eins zu: Gott zu vertrauen. Zu glauben, dass Gott nicht nur helfen *kann*, sondern auch helfen *will*. Und das ist, wie ich aus eigener Erfahrung sagen kann, ganz schön viel. Dieses Gottvertrauen kann unsere Nerven tatsächlich strapazieren, kann uns schlaflose Nächte bereiten, führt uns vielleicht sogar in Sorgen und Ängste oder, wenn wir dort mitten drin stecken, nicht automatisch und sofort heraus. Gott zu vertrauen, liebe Gemeinde, ist vielleicht das Schwierigste, was dieses Leben von uns verlangen kann. Denn an diesem Punkt müssen wir all unsere eigenen Fähigkeiten komplett abgeben, können dem Schicksal nicht nachhelfen, können Gott auch zu nichts zwingen. Da kann man tatsächlich wie Naeman aus der Haut fahren!

Wenn's nicht auch mich selbst immer wieder treffen würde, könnte ich fast schmunzeln über den Humor, den Gott hat: Wieder sind es Diener, die den stolzen Mann auf den rettenden Weg lenken. Wieder sind es die kleinen Leute, denen er kaum Beachtung schenkt, außer sie funktionieren nicht. Und diese kleinen Hilfsgeister sind dazu noch äußerst schlau: *Wärs was Großes*

ter sind dazu noch äußerst schlau: *Wärs was Großes gewesen, das der Mann Gottes von dir gewollt hätte, hättest du es doch sicher getan, Herr. Warum dann nicht diese winzige Aufgabe? Was kannst du schon verlieren?*

Spätestens an dieser Stelle beginnt für mich der Glaube Naemans: Er überwindet seinen Zorn und vergisst seinen Stolz. Er steigt buchstäblich von seinem hohen Ross und lässt sich auf das ein, was ein ihm wildfremd gebliebener sogenannter „Mann Gottes“ ihm aufgetragen hat. Sieben Mal taucht er im flachen, sicher auch schmutzigen Jordan unter. Sieben Mal erniedrigt er sich vor der fremden Macht, von der er noch nicht weiß, ob sie ihn demütigen oder ihm ein neues Leben schenken will. Sieben Mal – nicht *einmal* weniger – lässt er sein Gottvertrauen entstehen und wachsen. Und er wird nicht enttäuscht: *Sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein.*

Wo liegt nun das Wunder, liebe Gemeinde? Ich denke, Sie geben die gleiche Antwort wie ich: Das Wunder liegt darin, dass Naeman vertrauen lernt. Dass er nicht mehr auf seine eigenen Möglichkeiten baut, sondern auf das Wort eines ihm bisher unbekanntes Gottes – dazu noch des Gottes eines Volkes, das nicht mal mehr selbständig ist. Doch alle Politik, aller erlebte Ärger, alles Drumrum werden vollkommen unwichtig angesichts der Frage: Glaubst du? – Ja Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Naeman erfährt am eigenen Leib, was Heilung bedeutet. Er findet sein Heil dort, wo er es nie von selbst gesucht hätte. *Sein* Verdienst, sein Eigenanteil an der Heilung liegt in seiner Bereitschaft, sich auszuliefern und Gott vertrauen zu lernen. Vielleicht ist dies das einzige, was Gott von uns erwartet und will: ihm vertrauen zu lernen. Es ist und bleibt schwer genug, unser ganzes Leben lang.

Aber – und *dieses Aber* steht dem *bedrohlichen Aber* über Naemans Leben entgegen – Gottes Hilfe bleibt nicht aus! Wer Augen hat, sein eigenes Leben zu sehen, wird diese Hilfe hier und dort und unzählige Male erkennen. Wer Ohren hat, die Stimmen der kleinen Hilfen Gottes zu hören, wird immer wieder Wege finden, die zur Heilung, zum Heil, zum Ziel führen. Die Erinnerung daran hilft dann beim nächsten Mal, wieder zu glauben, erneut zu vertrauen, wiederholt Gottes Hilfe zu erleben.

Lassen wir uns unsere Erfahrungen und Erinnerungen an die Hilfe Gottes nicht rauben! Schärfen wir unsere Sinne, damit wir die oft unerwarteten Hilfswege und -mittel Gottes nicht übersehen! Bleiben wir demütig und dankbar, auch wenn wir niemals zurückzahlen können, was Gott uns Gutes getan hat und auch im Rest unseres Lebens tut. Dann stehen wir, egal was kommen mag, wie Naeman bleibend unter der Gnade und dem Segen Gottes: *Zieh hin mit Frieden! Amen.*

Schlussgebet

Guter und ewiger Gott, Licht der Völker, Trost der Leidenden, Quelle und Brot in Wüstennot:

In aller Welt sehnen sich Menschen nach Freiheit:

Wir bitten dich für die Menschen in Syrien.

In aller Welt sehnen sich Menschen nach Frieden:

Wir bitten dich für die Menschen im Irak.

In aller Welt sehnen sich die Menschen nach Versöhnung:

Wir bitten dich für die Menschen in Nigeria.

Herr, erbarme dich! G: Kyrie eleison

Die Kranken sehnen sich nach Heilung:

Wir bitten dich für alle, die weit gehen, um Hilfe zu finden.

Die Opfer von Katastrophen sehnen sich nach dem Ende ihres Schreckens: Wir bitten dich für die Angehörigen der Toten und Vermissten von der Costa Concordia.

Die Enttäuschten sehnen sich nach Wahrhaftigkeit:

Wir bitten dich für die Opfer von Gewalt und Mißbrauch.

Herr, erbarme dich! G: Kyrie eleison

Deine Kirche sehnt sich nach Einheit:

Wir bitten dich für alle, die um die Einheit beten.

Deine Kirche sehnt sich nach Glaubwürdigkeit:

Wir bitten dich alle, die dein Evangelium verbreiten.

Deine Kirche sehnt sich nach Frieden:

Wir bitten dich für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Herr, erbarme dich! G: Kyrie eleison

Wir hoffen auf deine barmherzige Nähe:
Wir bitten dich für unseren Ort und alle, die hier leben.
Wir hoffen auf deine erlösende Nähe:
Wir bitten dich für alle, die schuldig geworden sind.
Wir hoffen auf deine liebende Nähe:
Wir bitten dich für alle, die uns lieb sind.

Herr, erbarme dich! G: Kyrie eleison

Liebender und starker Gott: Höre und erhöre uns, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Vater unser im Himmel ...